



Das erste Mal und gleich von hinten TAGEBUCH EINES SCHLUSSWAGENS

Abi 2006, WRC 2007. Der erste Start beim WM-Lauf in Finnland. Startnummer 115. Als letztes Auto im Feld. Und als schwächstes. Dazu die geballte Schottererfahrung deutscher Autobahnstandstreifen. Das kann ja nichts werden. Es sei denn, man heißt Wallenwein, Mark Wallenwein ...

Von Thomas Senn, Fotos: Daniel Roeseler, privat

Tüskölä Mattyeyenen, Aari Pentoläänen und Jukaa Karkooniemä sind drei finnische Waldarbeiter. Leicht verschlagener Blick und groß wie Doppelhaushälften. Jeder. Etwas Hochwasser in den Cordhosen, schiefgelaufene Stahlkappenschuhe und die Flanellhemden soweit hochgekrempt, dass die Unterarme – die in Deutschland durchaus auch als Oberschenkel durchgehen würden – ihre ganze Urgewalt zum Ausdruck bringen. Das sind die drei Männer, die am Start der WP Vellipohja 1 in Finnland ihre Kautabak-

frühstückspause unterbrechen, um den Suzuki Ignis von Mark Wallenwein und Stefan Kopczyk auf die Strecke zu bringen. Allerdings ergebnislos. Weil 114 Teilnehmer vor den beiden Deutschen die Fahrspur am Start derart umgegraben haben, dass der Ignis nur noch mit dem Unterfahrschutz aufsitzt und die Vorderräder hilf- und haltlos in der Luft um Haftung betteln. Oh Gott, wie peinlich, gleich an der ersten WP ist die Rallye schon zu Ende, oh nein, verdammte Ka ... dann wacht Mark Wallenwein aus seinem schlimmsten Alptraum

endlich auf. Es ist erst Sonntag und heute Nachmittag geht das Flugzeug nach Finnland. Mark war sich allerdings nicht ganz sicher, ob er jetzt froh sein sollte, dass alles nur ein böser Traum war. Denn noch hat er die Strecken nicht gesehen und noch weiß er nicht, ob es vielleicht wirklich genauso wie im Traum kommen wird. Die Startnummer 115 von 115, aufgeklebt auf einem hühnerbrüstigen Fronttriebler, ist bei einer Schotterallye nicht gerade das, was man ruhigen Gewissens eine gute Ausgangsposition nennen würde.



Carsharing: Kari Hytönen bekommt in Deutschland Unterstützung von Mark, in Finnland ist es andersherum

Es ist eher scheiße. Aber es ist die Startnummer 115 bei der Neste Oil Rally Finland, einem WRC-Lauf. Und nicht bei der Ottenhofener Bierschinkenfahrt um die große Schwinnehenner Gedächtnismedaille. Startnummer 115 beim vielleicht spektakulärsten WM-Lauf des ganzen Jahres. Da ist es durchaus erlaubt, aufgeregt zu sein. Und erst Recht, wenn man gerade mal das Abitur gemacht hat und in seiner Familie mit Opa Kurt, Vater Thomas und Bruder Sandro ein paar Wallenweins beim Frühstück um sich herum hat, die alle schon etwas im Rallyesport geleistet und erreicht haben.

Aber einen WM-Lauf hat von denen auch noch keiner gewonnen. Gut, wie sie vielleicht der einschlägigen Fachpresse entnommen haben, ist es Mark trotz seiner übermenschlichen 120-Suzuki-PS am Vorderärschen in diesem Jahr auch noch nicht gelungen, aber er war deutlich näher dran, als es die meisten von uns jemals sein werden. Er war nämlich immerhin schon mal am Start. Das ist wie beim Lotto spielen: Alle Welt jammert, dass man mal im Lotto gewinnen müsste, aber spielen tun die wenigsten.

Mark hat gespielt. Und wie. Vor allen Dingen hatte er eine Bombenidee, wie man

überhaupt einigermaßen (dieses Wort sehen Sie bitte in so viele Anführungsstriche gesetzt, wie Sie sich gerade noch vorstellen können) „günstig“ bei einem WRC-Lauf starten kann. Er hat einen Deal mit dem finnischen Piloten Kari Hytönen. Beide fahren einen Suzuki Ignis und beide wollten mal die Welt und deren anderen Fahrbahnbeläge kennen lernen. So kamen sie auf den glorreichen Einfall, doch einfach dem jeweils anderen bei seinen Auswärts-Einsätzen das eigene Auto und Team zur Verfügung zu stellen. Hytönen übt in Deutschland auf Marks Suzuki das Asphaltfahren, und Mark bekommt für seine Schottereinsätze Hytönens Auto in Finnland zur Verfügung gestellt. Was eben enormes Geld spart, da man nur noch ein Billigflugticket braucht und das war's. Keine Fähren für Service-Autos und Anhänger, keine Teams, die man hin- und herkarren muss. Die Kosten bleiben die, für einen Einsatz im eigenen Land (da man ja den Einsatz des jeweils anderen finanzieren muss). Ich halte das für eine Top-Idee und vielleicht die einzige Möglichkeit für unseren Rallye-Nachwuchs einigermaßen preiswert die Welt zu sehen und Erfahrungen zu sammeln. Und da Mark schon Sponsoren

wie Liqui Moly, der Förster-Gruppe und KS-Tools aufgefallen ist, kann es sogar sein, dass er vielleicht die ganze finnische Meisterschaft im nächsten Jahr fahren kann. Aber mal zurück zu seinem ersten Einsatz, wir wissen ja noch gar nicht, ob er vielleicht die Schnauze von Finnland noch voll bekommen hat.

Marks erste Erfahrung war in Finnland auch gleich die Haus- und Trainingsstrecke von Kari Hytönen. Keine sonderlich gute Idee, sich zum Einstieg schon mal auf dem Beifahrersitz frustrieren zu lassen, weil der Finne jeden Meter kennt und Vollgasschotterkuppen gern auf Baumwipfelhöhe nimmt. „Mann, ging das schnell durch den Wald. Ich habe mir wirklich die Frage gestellt, ob ich überhaupt nur in die Nähe seiner Zeiten kommen könnte“, zweifelte der 20-Jährige nach seinem ersten Finnland-Eindruck. Aber keine Angst. Es ist ein Wallenwein. Er kam an die Zeiten ran. Die nächsten völlig verregneten Recce-Tage auf den höllisch schwie- wie schmie-rigen Straßen flößten den deutschen Newcomern dennoch gehörigen und überlebenswichtigen Respekt ein: „Wir waren uns schon darüber im Klaren, dass unser Aufschrieb bewusst etwas langsa-

und im Aufschrieb durchaus auch ein „vielleicht“ gelten lässt. Mark: „Das war für uns schon unglaublich beeindruckend, mit welchem Speed die Jungs ihre WRCs an der Grenze des physikalisch Möglichen durch die Schotterkurven krachen lassen.“

Abends dann die unvermeidliche Super-Special-Stage Killerie. Ein Scherzkeks hatte im Vorfeld das Gerücht gestreut, dass dort von hinten nach vorn gestartet werden würde, was a) die Aufregung der beiden ins Unermessliche trieb und b) gar nicht stimmte. Also, kurzes Durchatmen, die großen Jungs beobachtet und dann zum eigenen Duell an den Start gegangen. Nur dass es leider kein Duell wurde, da die Startnummer 115 als letzte im Feld eine ungerade Zahl war und somit kein Gegner mehr übrig blieb. Egal, so hatte man die Aufmerksamkeit der Zuschauer für sich allein. Allerdings auch nicht gerade ein Umstand, der die Nervosität deutlich senkt. Schließlich hatten diese Menschen gerade die wildesten WRC-Duelle verfolgt und nun sind alle fachkundigen Augen allein auf den kleinen Suzuki mit den beiden jungen Deutschen gerichtet. Aber der erfahrene Rallyeexperte weiß auch,

im Vorfeld wert waren. „Wir kamen zur WP Velipohja 1 und es sah dort wirklich aus wie auf einer guten deutschen Baustelle. Die gesamte Allradfraktion vor uns hatte so tiefe Spuren in den Boden gerissen, dass wir am Start tatsächlich mit dem Unterfahrschutz auf dem Boden aufsaßen!“ Aber der Start glückte trotzdem, die ungezügelte Suzuki-Power war einfach zu mächtig. Allerdings wurde die WP zu einer Lehrstunde für die beiden Deutschen: „Die Prüfung zeigte uns, dass wir über Kuppen auf Schotter noch viel lernen müssen. Wir wurden an Stellen ausgehoben, wo wir es nie vermutet hätten und hatten dafür an anderen Stellen einige überflüssige Achtungen im Aufschrieb“, so Mark nach seiner Feuertaufe. Der Rest des Tages lief problemlos, man konnte sich nach einiger Routine sogar schon mit dem Zurückwinken zu den zahllosen Fans beschäftigen.

Der Samstag sollte der längste und härteste Rallyetag werden. Mark: „Zu Beginn galt es die Ruhe zu bewahren, wir mussten schließlich erst 60 WP-Kilometer bewältigen bis wir endlich die bekannteste Rallye-Prüfung der Welt unter die Räder nehmen konnten. Nach einem Höllenritt, der uns ein endloses Grinsen in die

ersten Versuch. 300 WP-Kilometer durch finnische Wälder waren am Samstagabend geschafft. „Unser einzig verbliebenes Ziel für die Rallye war die Rampe am Sonntagmittag und dementsprechend gingen wir den Tag an. Nachdem wir am Samstag als drittletzte in die Spur gingen, war der Sonntag schon fast eine kleine Sensation für uns. Wir waren bereits 59. im Gesamtklassement und so standen der eine oder andere Mitsubishi oder Super1600 hinter uns am Start. Die drei Sonntagsprüfungen waren noch einmal eine große Herausforderung. Hier erwarteten uns die tiefsten Spuren und die größten Seine des Wochenendes mitten auf den Wegen. Ich kam mir teilweise vor wie früher beim Kart-Slalom, nur eben auf Schotter. Nach einem gekonnten Überholmanöver, vorbei an Andreas Mikkelsen im Focus WRC, der kurz vorher irgendwo eingeschlagen war, wurde die Zieldurchfahrt ein absolutes Freudenfest. Hoffentlich hat hier niemand gefilmt. Ich denke, wir haben uns aufgeführt wie kleine Kinder, sind rumgesprungen und haben rumgeschrien, aber das war wirklich notwendig“, strahlte ein überglücklicher Mark Wallenwein nach seiner ersten vollbrachten Großtat.

TAGEBUCH EINES SCHLUSSWAGENS



Aufgefallen: Wann stand zuletzt ein junger deutscher Rallyefahrer in der finnischen Tagespresse?

mer gehalten war, als es vielleicht gegangen wäre. Aber ein vielleicht kam für uns nicht in Frage. Wir wollten die drei Tage durchfahren, das Ziel sehen und natürlich auch die berühmte Prüfung Ouninpohja überstehen.“

Trotzdem wollten sich Mark und Stefan mal auf dem Shakedown anschauen, wie es denn aussieht, wenn man noch mehr PS als ein Ignis hat (geht das überhaupt?)



Auch im Training ein Team: Kari hilft Mark beim Kennenlernen der finnischen Strecken

dass der gemeine Finne um diese Uhrzeit nach zwei Stunden Rallyegucken sowieso aus Gründen des entschlossenen Alkoholmissbrauchs nur noch bedingt Umriss erkennen kann und darum einfach allem zujubelt, was nach Bewegung aussieht. Mark machte seine Sache gut, das Volk tobte, Auftakt geglückt.

Am nächsten Morgen sollte sich dann zeigen, was die Wallenweinschen Alpträume



Überwältigt: Mark Wallenwein und Stefan Kopczyk erobern Finnland

Gesichter trieb, musste ein kurzer aber lauter Schrei bei der Zieldurchfahrt „Ouninpohjas“ die Anspannung nehmen. Da waren wir uns sicher, wenn wir das hier schaffen, dann können wir auch alles andere an diesem Wochenende bewältigen!“ Und das taten sie auch: Beim zweiten Durchgang der 33 Kilometer langen Königsprüfung standen schon 45 Sekunden weniger in der Ergebnisliste als noch beim

Und wie es sich für die Startnummer 115 gehört, durfte der abschließende Rallye-Abend am Tisch der Nummer 1 verbracht werden. Dort gab es viel darüber zu erzählen, warum man denn die Rallye nicht gewonnen hatte. Denn das hatte das erste mit dem letzten Auto im Feld gemeinsam. Nur dass das letzte Auto im Feld mehr Spaß dabei hatte als das erste. Wetten? 🍀